



560 Zuschauer sahen am Strand den Naturfilm „Das Geheimnis der Buckelwale“.

Fotos R. Krüger

Applaus im Sand am Strand

560 Zuschauer bei gelungener Premiere des Eckernförder Strandkorbkinos

Eckernförde. Naturfilme am Strand sehen: Diese Gelegenheit ließ sich das Eckernförder Paar Jessica Grunert und Jonas Kramer am Sonabend nicht entgehen. Wie die beiden hielten es viele Zuschauer. Mit insgesamt 560 Besuchern feierte das 1. Eckernförder Strandkorbkino eine gelungene Premiere.

Von Rainer I. Krüger

„Wir hatten den Termin vorgemerkt. Als wir sahen, dass auch das Wetter mitspielte, war für uns alles klar“, beschrieb der 29-Jährige die Planung. Schon bevor das Kinoareal am Wellenbad geöffnet wurde, standen beide gegen 17.30 Uhr am Eingang. „Das war auch gut so. Denn um noch einen Strandkorb zu bekommen, mussten wir laufen“, verriet die 27-Jährige. Nach dem Spurt zum Wunschplatz war dann aber Entspannung pur angesagt. Bei Chips und Bier kuschelten sich die Zwei im Strandkorb aneinander und gönnten sich das ganze Filmprogramm.

Um das Strandkorbkino auf die Beine zu stellen, hatten sich das Internationale Naturfilm-Festival Green Screen sowie die örtlichen Stadtwerke und die Touristik zusammengetan. Ab 18.30 Uhr wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten. Zunächst liefen drei humorvolle Kurzfilme. Ab 20 Uhr stellte Wilfried Haukes 43-minütige Do-

kumentation *Deutschlands Küsten – Die Ostsee: Von Flensburg nach Eckernförde* zumindest den Einheimischen Altbekanntes vor. Jedoch auch mit interessanten Facetten, wie zum Beispiel die in Eckernförde betriebene Qual-

In eine gänzlich unbekannte

Welt tauchten die Kinofans dann gegen 21 Uhr ab. In seinem 2008 von Green Screen ausgezeichneten Streifen *Das Geheimnis der Buckelwale* führte der Kieler Dokumentarfilmer Daniel Opitz die Strand-Cineasten in die Gewässer vor Maui, der zweitgrößten Insel im Hawaii-Archipel. In den Wintern kommen dort Tausende Buckelwale zusammen. Noch ehe der Film startete, machte Opitz im Gespräch mit Festivalleiter Gerald Grote seine Motivation deutlich. „Der Gesang der Bu-

ckelwale ist die komplexeste Form der Kommunikation im Tierreich“, stellte er den für ihn vielleicht faszinierendsten Aspekt der Kolosse heraus. Allerdings konnte auch das 45-Minuten-Werk das Geheimnis des Gesangs nicht lüften. Was die Zuschauer lernten: Nur die Bullen singen. Aber nicht, um damit Weibchen zu werben. Vielmehr richten sich ihre Lieder an Männchen, wohl um auf diese Weise den anderen beispielsweise als Konkurrent bei der Paarung abzuzeichnen.

Doch auch wenn nicht entschlüsselt wurde, warum die Wale in Strophen singen, gab es doch spektakuläre Einsichten, die tauchende Kameraleute ohne die Tiere irritierende Sauerstoffgeräte machten. Die spektakulärste Szene für Jonas Kramer war der Sprung eines Wals, der sowohl unter als auch über der Meeresoberfläche gezeigt wurde.

Am Schluss applaudierte das Publikum. Da die Besucherzahl die Erwartungen übertraf, wird an eine Neuauflage gedacht. Im Gespräch mit Zuschauern verriet Opitz etwas über seine aktuellen Pläne. Er will die Welt des Meere dreidimensional einfangen, um so den Zuschauern „ein 1:1-Erlebnis zu ermöglichen“.



Kinovergnügen im Sand mit Currywurst und Pommes: Martina Günther (links) und Christine Bülow kamen für den Film aus Kiel.